



## Landleben – Frauen werden aktiv

Gespräch mit Laila Balga, Leiterin des lettischen Frauenrechtsinstituts in Riga

**Informationen zu einem Frauenförderprogramm, das in Lettland speziell junge Unternehmerinnen und Frauen in ländlichen Gebieten berät, waren Anlass für Nachfragen beim Frauenrechtsinstitut, das die Projekte teilweise mitträgt und begleitet. Die Juristin Laila Balga, früher seit den 70er Jahren Mitarbeiterin bei der Kriminalpolizei, hat die Umbruchzeiten in Lettland intensiv miterlebt. In den 90er Jahren gründete sie zusammen mit anderen Frauen das lettische Frauenrechtsinstitut, dem momentan 34 Frauen als Mitglieder angeschlossen sind.**



**INFOBALT: Ich würde gern nach der Hauptzielrichtung Ihrer Arbeit fragen. Warum brauchen Frauen in Lettland besondere Unterstützung, wo liegen die Hauptschwierigkeiten?**

Laila Balga: Meiner Meinung nach haben Frauen in Lettland vielleicht mehr Probleme als in manch anderen Ländern Europas, weil Lettland eines der wenigen Länder ist, das keine institutionelle Entwicklung auf dem Gebiet der Gleichberechtigung der Geschlechter aufweist. Also haben Frauen keine Menschen innerhalb der Staatsstrukturen, an die sie sich wenden können, um ihre Rechte zu verteidigen. Es gibt in Lettland überhaupt nur sehr wenige Vereine und Organisationen, die als besonderen Arbeitsschwerpunkt die juristische Verteidigung der Frauenrechte aufweisen. Wir

– dazu rechne ich auch unser Frauenrechtsinstitut – arbeiten Schritt für Schritt daran, die internationale Konvention „gegen Diskriminierung der Frauen“ auf verschiedenen Gebieten voranzubringen. Die Konvention selbst wurde 1990 ratifiziert, aber die Arbeit, die notwendig ist, um sie umzusetzen und bekannt zu machen, wird weder vom Staat noch von den gesellschaftlichen Organisationen geleistet.

**Geht es Frauen in Lettland schlechter als anderswo?**

In allen Ländern sind die Lebensumstände der Frauen schlecht oder weisen Mängel auf. Ich bin um die Frauen in Lettland besorgt. Sie könnten viel besser leben, viel mehr verdienen, in viel mehr Berufen arbeiten und bessere Arbeitsplätze finden. An diesem Thema muss man weiter arbeiten, obwohl es natürlich manchen Frauen besser geht als anderen.

**Wie sehen denn die von Ihnen organisierten Seminare konkret aus?**

In den Seminaren unseres Instituts wenden wir unsere



Aufmerksamkeit primär der Lösung wirtschaftlicher Fragen zu, egal ob es eine Frau individuell betrifft oder die Organisation für die sie arbeitet. Also bringen wir den Frauen bei, wie man Projekte entwirft und Partner findet; wir bieten Englischkurse und Computerkurse an, um es den Frauen zu ermöglichen Kontakte überall in Europa zu anderen Ländern zu knüpfen, wo es andere Erfahrungen gibt.

*Welcher Art sind ihre Seminare?*

Der Aufbau ist verschieden. Manche werden abends gehalten, besonders die Kurse für Fremdsprachen, zu denen die Frauen zwei bis dreimal die Woche kommen. Andere Kurse dauern länger, z.B. Seminare für Unternehmensleitung, zu denen die Frauen einmal die Woche mehrere Monate lang zusammenkommen. Das Unterrichtsprogramm für Psychologie kann auf drei bis vier, oder auch auf sechs Tage verteilt werden.

*Ich habe gehört, dass bei Ihnen viele verschiedene Initiativen angeschlossen sind. Also gibt es Kontakte in ganz Lettland, nicht nur in Riga?*

Die Aktivität der Frauen auf dem Lande ist größer, weil diese Frauen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich und ihre Probleme gezogen haben – Probleme in der Familie, gesundheitlicher und psychologisch-depressiver Art, bedingt durch die große Armut in Lettland. Deshalb bemühen sie sich auch auf dem Lande mehr und vermögen es in ihrem kleinen Ort selbst Kurse zu organisieren, um zum Beispiel ihre Computerkenntnisse im Selbststudium zu verbessern. Bei Bedarf laden sie Spezialisten aus Riga ein, die Kurse in Psychologie anbieten oder Ratgeberprogramme ausarbeiten, um das äußere Erscheinungsbild besser zu gestalten. Zur Zeit sind in Riga die Aktivitäten der Frauenorganisationen äußerst zurückhaltend. Dafür sind aber die russischen Frauenorganisationen um so aktiver.

*Wie sieht denn das Leben auf dem Lande aus? Ist es besser geworden nach 10 Jahren Unabhängigkeit, oder womit haben gerade Frauen zu kämpfen?*

Als ich mit meiner Arbeit in der Frauenpolitik vor 10 Jahren anfang, gab es nur sehr wenige Frauenorganisationen in Lettland, die meisten in Riga. Es gab dieses rege politische Leben – in Riga konnte man es intensiv spüren. In den letzten 2-3 Jahren, seit in Lettland eine Frau zur Staatspräsidentin gewählt wurde, haben sich die Aktivitäten verlagert. Die Frauen auf dem Lande haben sich aufgerafft. Allgemein hat man mehr Vertrauen zur Unterstützung auch durch den Staat gewonnen und fing an, kleine Vereine und Klubs gerade auf dem Lande zu gründen.

Ich meine aber, dass es dafür noch einen anderen Grund gibt. Die verstärkten Aktivitäten der Frauen treten zur gleichen Zeit auf, wie das soziale und wirtschaftliche Leben auf dem Lande sich zu verschlechtern begann. Weil sie an ihre eigenen Kräfte glauben, an ihre Fähigkeit eine

Familie zu ernähren, die Kinder auszubilden oder sich selbst weiterzubilden, sind die Frauen gezwungen, sich zu organisieren. Es könnte auch etwas der Einfluss der höchsten Staatsdienerin sein, dass in den letzten 2 Jahren verstärkt solche Aktivitäten auf dem Lande zu beobachten sind. Man kann es nicht leugnen, dass die Landfrauen manchmal so bitter arm sind, dass sie oft das Geld nicht haben, um nach Riga zu fahren; sie können sich keine Fahrkarte für wenige Lat leisten, um ein Seminar in Riga zu belegen, dass vielleicht höherwertig zu bewerten wäre.

*Vielleicht müssen wir unseren LeserInnen das Leben in Lettland auf dem Lande ein wenig beschreiben. Wie sieht es aus? Sind es Dörfer, einzelne Bauernhöfe, oder um welche Strukturen geht es hier eigentlich?*

Ich bin zwar eine Rigenserin, versuche aber mit meinen Bildungsprogrammen drei bis viermal im Monat, entweder selbst oder vertreten durch meine Mitarbeiterinnen, Frauen auf dem Lande in ganz Lettland zu besuchen. Und was sehe ich? Organisatorisch ist das ganze gesellschaftliche Leben in der kommunalen Selbstverwaltung konzentriert, also im Rat der Stadt oder im Gemeinderat. Hier kommen Menschen zusammen, weil es am Ort Computer gibt, Räumlichkeiten, eine Gaststätte, wo man beköstigt wird, und hier findet das gesellschaftliche Leben statt.

Es ist äußerst schwer, Frauen von ihren Höfen zum Gemeindezentrum zu bringen, um an Lehrgängen teilzunehmen. Es gibt auch Höfe, wo oft der Alkohol eine Rolle spielt. Es gibt kinderreiche Familien, die monatelang – vielleicht sogar Jahre – nicht aus ihren Häusern kommen. Frauen, die nur auf ihren Bauernhöfen arbeiten, ernähren sich nur davon, was sie selbst erwirtschaften, weil sie keine Möglichkeit haben, ihre Produkte zu verkaufen. Auf dem Lande sind die Menschen ohne Geld. Dieser Zustand zwingt sie das, was sie erwirtschaftet haben, gegen Dienstleistungen einzutauschen. Sie bezahlen für einen Besuch beim Frisör in Naturalien oder bieten in einem Seminar an, den Tisch zu decken mit eigenen Produkten. Bargeld besitzen die Menschen auf dem Lande kaum.

*Was produzieren sie, wenn sie überlegen etwas anzubauen? Machen sie zum Beispiel selbst Honig oder andere landwirtschaftliche Produkte, treiben sie Handel, bieten sie Kunsthandwerk an?*

Mit einer klar abgegrenzten Unternehmertätigkeit beschäftigen sich in Lettland noch wenige. Es gibt einzelne Familien, die vielleicht irgendeine Handarbeit ausüben und, wenn sie Glück haben, verkaufen sie ihre Produkte im Ausland, nachdem sie Kontakte dorthin knüpfen konnten. In Lettland kauft man solche Ware nicht, weil das nicht das Wichtigste im Alltag ist – das Essen ist das Wichtigste! In der Gegend von Saldus und Kuldīga gibt es Bauernhöfe, die Honig produzieren, eine Ware von sehr hoher Qualität. Aber die Abnehmer fehlen. Wir sind auch schon zu einer Ausstellung gefahren mit zwei Leuten, die alle Voraussetzungen zur Gründung



eines großen Unternehmens mitbringen – aber in Lettland finden sie keine Kunden.

***Ich stelle mir das ganz besonders schwierig vor, wenn man selbst in der Landwirtschaft arbeitet und davon leben muss, andererseits nichts zu verkaufen ist und man sogar nach internationale Beziehungen haben muss, um im Ausland zu verkaufen.***



Es gibt tatsächlich Familien, die Rinder züchten und versuchen Milch zu verkaufen, oder sie versuchen ihre Wirtschaft durch den Verkauf von Gemüse durchzubringen; aber am Ende bleibt doch alles Erwirtschaftete in der Familie. Man muss sogar viel von der Produktion vernichten, weil Menschen in Lettland die Produkte des eigenen Landes nicht kaufen oder das nötige Geld nicht haben. Gerüchte über BSE-Erkrankungen bei Rindern sorgen für weitere Verluste bei den Landwirten, die Rinder gezüchtet haben und die sie jetzt gerade zu verkaufen gedenken. Das trifft die Frauen direkt, weil viele Frauen die Versorger der Familie sind! Auf dem Lande ist die Zahl der arbeitslosen Männer sehr hoch und

die Gefahr des Alkoholismus wächst ständig. Frauen sorgen für den Lebensunterhalt der Kinder und der Familie.

***Gibt es Möglichkeiten der Hilfe vom Staat, durch Steuer, oder durch Zusammenschluss der Unternehmerinnen, seitens der Handelskammern oder Ähnliches?***

Das Steuersystem in Lettland übt einen starken Druck auf die Kleinunternehmerinnen aus. Darüber beklagen sich auch die größeren Firmen. Die Kleinen werden rigoros kontrolliert, will man an sie leichter herankommt. Potentielle Unternehmer werden dadurch abgeschreckt, weil viele Menschen keine Ahnung von Steuern und Gesetzen haben, die Regierung ihnen nicht entgegenkommt mit günstigen Konditionen oder Änderungen in der Gesetzgebung. Vielleicht gibt es sogar Landwirtschaften, die als kleine Betriebe arbeiten, aber sich nicht registrieren lassen und nicht verstehen, für die Zukunft zu planen. Aus diesen Gründen spielt die Handelskammer eine wichtige Rolle indem sie Schulungsprogramme anbietet, und Beziehungen zwischen UnternehmerInnen und existierenden Organisationen innerhalb der Kammer knüpft. So ergeben sich Möglichkeiten gegenseitigen Lernens voneinander, der Gründung gemeinsamer Wirtschaftsunternehmen oder des Austauschs von Waren. Diese Art von Information ist sehr wichtig für die Menschen auf dem Lande. Vielleicht machen die MitarbeiterInnen der Handelskammer zu wenig von sich reden oder betonen nicht ausdrücklich, dass die Kammer kleine Wirtschaftsunternehmen unterstützt. Es sollte auch Aufgabe von gesellschaftlichen Organisationen sein, mehr über solche Möglichkeiten zu erzählen, die Menschen aufzufordern mit ihrer Sache an die Öffentlichkeit zu treten, die Zusammenarbeit mit anderen zu suchen. Zuerst vor Ort, dann auf der internationalen Bühne, überall dort, wo unsere Waren Anklang finden.

***Gut, ich denke, es ist jetzt klar geworden, warum es geht. Kommen wir zurück auf die Seminare. Wie finanzieren Sie diese?***

Meine Mitarbeiterinnen und ich haben ungefähr 10 Jahre Arbeitserfahrung in Seminarleitung und der Organisation von Ausbildungsprogrammen. Alles lässt sich einfach regeln, wenn man Lettland kennt und weiss, welcher Mensch wo was braucht. Innerhalb eines Jahres haben wir landesweit 2000 Menschen, die sich für verschiedene

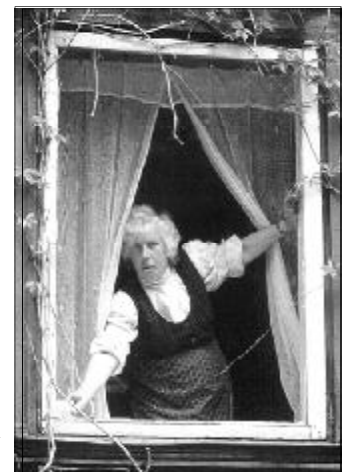
Unterrichtsprogramme anmelden. Wir haben eigene Transportmittel. Auf Einladung fahren die Dozentinnen zu verschiedenen Orten, wo freiwillige Mitarbeiterinnen schon Gruppen zusammengestellt haben – manchmal 6, manchmal 30 Teilnehmerinnen, je nach Thema. Die Zusammenarbeit läuft per Telefon sehr rational und zielgerichtet. Kontakte mit Hilfe des Computers (Internet) existieren praktisch noch nicht auf dem Lande.

Für Unterrichtsprogramme sichern wir seit 8 Jahren die Fördermittel (in Lettland 1992/93 eingeführt) durch Finanzierung ausländischer Förderer. Die Projekte, die wir ausarbeiten, werden jedes Jahr an PartnerInnen und Institutionen in fünf bis sechs verschiedenen EU-Staaten abgeschickt mit der Bitte um Finanzierung. Unser Institut hat auch mehrmals mit den USA zusammengearbeitet, dem Land, das als Geldgeber in Lettland an vorderster Stelle steht. Indem wir die Finanzquellen optimal ausnutzen können wir – vor allem den Landfrauen – die Unterrichtsprogramme umsonst oder gegen eine niedrige Bezahlung anbieten. Danach gehen wir ganz individuell vor und untersuchen die Gruppen: Wo gibt es viele arbeitslose Frauen, wo Angestellte der Selbstverwaltung oder wo Unternehmerinnen, die ein bisschen mehr bezahlen könnten. Wir versuchen, die Situation der einzelnen Frauen ganz individuell zu sehen. Die Fachleute und Referentinnen werden von dem Geld bezahlt, was aus dem Ausland bewilligt wird. In Lettland selbst ist es uns noch nie geglückt, Geld zur Finanzierung von Projekten von irgendwelchen Regierungsstrukturen zu bekommen. Ab und zu werden wir von Gemeindeverwaltungen vor Ort unterstützt, besonders dann, wenn diese darauf bedacht sind besser gebildete Einwohnerinnen zu haben. Ich denke da besonders an Cesis, wo das Bildungsniveau besonders hoch ist, oder an Liepaja, die in letzter Zeit großes Interesse zeigen; aber allgemein sind es nur wohlhabendere Gemeinden, die sich das leisten können.

***Zum Abschluss möchte ich gern noch nach Kontakten nach Deutschland fragen. Gibt es welche, gibt es Partnerinnen oder Ideen?***

1993/94 hatte unser Institut noch gute Kontakte zu deutschen Fachleuten und Frauenorganisationen. Wir haben in Hannover gearbeitet und spürten dort wohlwollende Unterstützung, sowohl für die administrative Arbeit wie für den Austausch unter Frauen mit Fachkenntnissen. Mehrere Jahre arbeiteten wir mit der Friedrich-Ebert-Stiftung zusammen, die ihren Sitz in Riga hatte und sich sehr bemühte, ein vielseitiges Spektrum von Ausbildungsprogrammen anzubieten. Im Rahmen dieses ersten Programms habe ich bei deutschen Kolleginnen gelernt, wie Projektentwürfe erarbeitet werden.

In den letzten Jahren sind diese Kontakte leider weniger intensiv – es sind keine gemeinsamen Projekte mit Deutschland entwickelt worden. Die ganze Zeit suche ich aber weiter nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit, um Projekte zur Beantragung bei der EU auszuarbeiten. Die Europäische Union ist daran interessiert, dass Lettland als künftiges Mitglied durch ihre Programme – darunter auch durch die Nichtregierungsorganisationen – im Beitrittsprozess Unterstützung erfahren. Hier meine ich besonders die Hilfeleistung durch Fachfrauen und Programme, welche



uns sehr nahe stehen und für Lettland verständlich sind.

*Das ist ja eine direkte Empfehlung, die wir gerne an unsere Leserinnen und Leser weitergeben können. Es ist klar geworden, dass ihre Arbeit eine ganz wichtig ist, die gerade vor dem Hintergrund der ökonomischen und gesellschaftlichen Umbrüche ganz beizubehalten und unterstützenswert wäre. Ich bedanke mich, dass wir hier zu Besuch sein durften, und wünsche erst mal viel Erfolg für die weitere Arbeit!*

**Übersetzung: Laima Urdze.**

## Einige Informationen zum Thema:

### Frauenorganisationen in Lettland

Laila Balga ist Leiterin des Frauenrechtsinstituts Riga. Die Einrichtung bereitet Informationsbroschüren für Frauen vor, organisiert Seminare und Konferenzen, berät Ratsuchende Frauen in vielen Einzelfragen, und engagiert sich in der Lobbyarbeit für die Rechte und die Gleichstellung von Frauen. Adresse: **Women Rights Institute, K. Ulmana gatve 5, 1004 Riga, Lettland. Tel./Fax 00371-7066213, Email sti@delfi.lv. Ein Informations- und Bildungszentrum ist erreichbar unter: Terbatas iela 14-525, 1011 Riga. Tel./Fax 00371-7281727 und auch in der Brīvības iela 183, 3.Etage, 1012 Riga. Tel./Fax 00371-7378539.**

Seit 1994 arbeitet das „Latvian Gender Problem Centre GENDERS“ in Riga. Es werden Projekte durchgeführt wie „Moonlight“ (AIDS-Vorbeugung), HIV-Vorbeugung, und Aufklärung und Hilfe zu Mädchenhandel und -verschleppung ins Ausland.



Unterstützung kam bisher vor allem aus den USA, Finnland, Schweden, den Niederlanden und Großbritannien. Kontakte in Deutschland sind sehr willkommen! Adresse:

**Latvian Gender Problem Centre GENDERS, Tatjana Kurova, Čaka iela 91/93, 1011 Riga, Lettland. Tel./Fax 00371-7315899, Email gender@parks.lv.**

### Frauenstudienzentrum Estland

An der Pädagogischen Universität Tallinn arbeitet seit 1997 eine Organisation mit Namen ENUT - die Abkürzung der estnischen Bezeichnung Frauenstudienzentrum. Eine öffentlich zugängliche Bibliothek zu Frauen- und Geschlechterfragen ist Bestandteil der Einrichtung. Nach Absprache können die Räumlichkeiten auch von anderen Gruppen genutzt werden. Das Zentrum sammelt Informationen auch zu anderen Frauenorganisationen und -projekten in Estland, bietet Seminare an und hilft bei der Vorbereitung von Forschungsvorhaben. Mit Partnerinnen aus vielen Ländern bestehen bereits Kooperationen, vor allem aus Skandinavien, Kanada, den USA, Großbritannien und den Niederlanden. Neue Kontakte nach Deutschland sind sehr erwünscht. Kontaktadresse: **ENUT, Tallinn Pedagogical University, Narva mnt. 25-410, 10120 Tallinn, Estland. Tel./Fax 00372-6409173. Email: enut@tpu.ee, Internet www.enut.tpu.ee.**

## Situation der Frauen in Litauen



Zwei wichtige Neuerscheinungen hat das „Women's Issues Information Centre“ (WIIC) in Vilnius herausgebracht. Das Handbuch „Directory of women's organisations in Lithuania“ (Litauisch/Englisch, ISBN 9986-31-036-1) fasst in dritter Auflage die Aktivitäten von über 60 litauischen Frauenorganisationen zusammen und gibt deren Eigendarstellungen zu ihrer Arbeit wieder. Auch vier Frauenstudienzentren an litauischen Universitäten sind enthalten. Ausgeschlossen wurden nur die Frauenorganisationen der Parteien, da hier die Kriterien für regierungsunabhängige Organisationen nicht erfüllt waren.

Eine zweite Veröffentlichung derselben Organisation ist das Buch „Violence against women in Lithuania“ (ISBN 9986-442-72-9). Eine Reihe detaillierter Untersuchungsergebnisse werden hier auf 140 Seiten zusammengetragen. Beide Projekte wurden unterstützt vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UN) in Litauen. Dazu gibt es auch eine eigene Webseite: [www.undp.lt/wiic](http://www.undp.lt/wiic). Viermal im Jahr gibt es auch den englischsprachigen Newsletter WOMEN'S WORLD.

Kontaktadresse: **Women's issues Information Centre, Jakšto 9, 2006 Vilnius. Ansprechpartnerin: Frau Jurgita Pečiūrienė. Tel./Fax 00370-2-629050 oder 2-629003. Email: wiic@undp.lt.**

